

Juwelenfund im Bayerischen Wald

Musikforum Freyung führt „Orpheus in der Unterwelt“ auf

Ist Oper noch ein lebendiges Konzept? Und erst recht die Operette? Wenn man den Applaus im Waldkirchner Bürgerhaus am 14. August diesen Jahres im Ohr hat, braucht man sich so eine Frage gar nicht zu stellen – auch nicht die Frage, ob Jacques Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ nun eine Oper oder eine Operette ist. Dieser Abend funktioniert! Dabei handelt es sich gar nicht um ein großes Gastspiel mit beeindruckender Ausstattung und berühmten Sängern, nein, die 5. Freyunger Opernwerkstatt hatte ihre Premiere.

Seit Jahren veranstaltet das Musikforum Freyung e.V. unter der Leitung von Barbara Hesse-Bachmaier jeden Sommer einen Opernkurs, bei dem Berufseinsteiger und begeisterte Laien unter professioneller Anleitung innerhalb von 12 Tagen eine Oper einstudieren. Dass nach so kurzer Zeit ein so überzeugendes Ergebnis gezeigt werden konnte, ist wohl gleichermaßen der souverän Regieführung von Nilufar K. Münzing, als auch der musikalischen Vorbereitung von Tomáš Krejčí zu verdanken.

Der tschechische Dirigent Krejčí leitet sein Ensemble mit großer Musikalität sowohl durch die intimen Arien als auch die großen Chorszenen. Dabei macht der Dirigent die Vielschichtigkeit der zitatreichen Komposition hörbar, und beschert dabei dennoch einen wirbelnd süffigen Abend. Die Regie zaubert mit wenigen Mitteln (die schlichten, stilvollen Möbel stammten aus der Schreinerei Hafner) die jeweils passende Atmosphäre und führt mit sicherer Hand die größtenteils nichtprofessionellen Darsteller zu überzeugendem Spiel. Wie bei einer perfekten Tuscheskizze vermag die Regisseurin mit wenigen Federstrichen (das ist hier eine sparsame, aber präzise Ausstattung an Maske, Kostüm und Attributen) die Charaktere genau zu zeichnen. Die Götterschar ist dabei besonders gelungen: auf den ersten Blick erkennt man die stolze Diana (mit glockenreinem Sopran: Eva-Maria Wagner), die blutjunge, lebenslustige Venus (Maria Wögerbauer) und einen punkigen Cupido (Hannah Seidl mit zartem, schön geführtem Sopran). Statt eines Orchesters nimmt nur ein Pianist am Flügel Platz, um an diesem Abend mit dem Dirigenten Tomáš Krejčí und den Sängern zu musizieren. Doch Stanislav Rosenberg entlockt mit Virtuosität und Leidenschaft seinem Instrument alle Farben des mal zärtlich tändelnden mal kämpferisch revolutionären Originals.

Die Dame, die sich als Seitenblätlerin neben ihn gesetzt hatte, entpuppt sich als „Die öffentliche Meinung“, und so springt man quasi von den Tasten mitten hinein ins Geschehen. Regina Bullermann-Lentz' schöner Alt verleiht ihr Eleganz und die respekteinflössende Strenge mit der sie den berühmten Musiker Orpheus (hinreißend komisch: Rupert Ramsauer) dazu bringt, seine verstorbene Ehefrau Eurydike von den Göttern zurückzufordern. Dieser „entwitwert“ sich nur ungern, ist seine Gattin doch mit Pluto, also dem Tod persönlich durchgebrannt. Stephanie Eineder kann in der Rolle der Eurydike ihren stets angenehmen, farbigen Sopran von der verzweifelten Ehefrau über die kecke Geliebte bis zur feurigen Bacchantin entwickeln. Um sie buhlen sowohl der diabolische Robert Heinle, der auch die komisch-grotesken Seiten Plutos auszuspielen weiß, als auch Robert Pauli als Göttervater Jupiter, der mit aristokratischem Gestus, ganz im Sinne Offenbachs, eine

herrliche Persiflage auf die Obrigkeit bietet. Als John Styx brilliert mit feinem distinguiert britischem Humor Kevin Garnett.

So entsteht mitten im Bayerischen Wald aus den Herzen einer handvoll opernverliebter Amateurmusiker ein witziger, charmanter Abend, auf den die Freyunger stolz sein können.

Christian Klee